

Die Kunst der Gestaltung der Atmosphäre

Johannes Anders

Einführung der Redaktion: Johannes Anders hat eigentlich einen sehr langen Leserbrief geschrieben, aus dem wir hier Auszüge zu einem Artikel umgestaltet haben.

Materie und Geist

Ich bin Waldorfschüler, Gärtnermeister für Garten und Landschaftsbau, Demeter-Gemüsebau, war lange Jahre selbstständig und Ausbilder, Künstler, später auch im Innenausbau tätig. Jetzt möchte ich meine Forschungen mit einer anderen Sicht auf Mensch und Natur, die ich in vielfältigen langjährigen Tätigkeiten sammeln konnte, weitergeben.

Nach dem Johannes-Evangelium ist "Satan" der Antipode zu Gott, welcher den Geist repräsentiert; er ist der "niedrige Geist", der imstande ist, Materie zu gestalten, aber auch durch Materie zu verführen. Der Mensch kann aber nur die sichtbare Materie bewegen, an der Materie arbeiten, selbst, wenn er Pflanzen benutzt. Ich habe mich lange gefragt: Wie gestalte ich denn dann für den Geist? Ich habe dann herausgefunden, dass die Frauen das eigentlich schon tun, denn wenn sie mit Materie - im Garten, in der Küche - arbeiten, gestalten sie für die Atmosphäre, für die Menschen, für die Gemeinschaft, eigentlich für Christus. Es resultiert daraus etwas, das nicht Materie ist.

Herz, Seele, Verstand

Das heisst: Hinter der Materie ist letztlich Geist, denn sonst könnte ich gar nicht Geistvolles daraus entstehen lassen. Das grosse Problem ist, dass wir das manchmal nicht machen, sondern wir gestalten für die Maschine, für das Portemonnaie, nicht für den Menschen, nicht für das Leben. Würden wir das nicht tun, müssten wir uns fragen: Wie heisst das Ladegerät, das mich jede Nacht wieder auflädt, damit ich den nächsten Tag wieder voller Kraft an die Arbeit gehen kann, oder was ist das, was meine Wunde heilen lässt?



Feng Shui: eine Kunst, Materielles so zu gestalten, dass Atmosphäre entsteht.

Dann müssen wir dringend die Begriffe klären, was ordentlich, was sauber, was perfekt ist. Dies sind Begriffe, die der Verstand erklären kann, aber wenn wir das näher anschauen, hat jedes Ding seinen Platz im doppelten Sinne, und dann kommen wir schon an unsere Grenzen: Ich kann dafür sorgen, dass der Löffel im Besteckkasten seinen Platz hat, aber wenn ich einen schönen Stein im Regal habe, gehört es dazu, dass auch sein Umfeld so gewählt wird, dass er wirken kann. Das kann der Verstand nicht, das muss die Seele, das Herz bestimmen, der Verstand kann es dann erklären.

Die Frage, ob etwas harmonisch ins Umfeld passt oder nicht, kann nur das Herz, die Seele beantworten. Es ist also dringend notwendig, dass wir bei dem, was wir tun, die Seele berücksichtigen, denn dann gestalten wir wieder für den Menschen und nicht für die Maschine. Die Maschine kann wunderbar gerade schneiden und schnell, aber nicht für den Menschen.

Wenn zum Beispiel eine Tür, durch die wir gehen, einen Rundbogen aufweist, dann kann beim Menschen das Gefühl entstehen, dadurch geheiligt zu sein, der Rundbogen "streichelt die Aura". Wenn wir aber durch eine eckige, niedrige Türe gehen, bei der wir eventuell auch noch den Kopf einziehen müssen, fühlen wir uns gedrückt, erdrückt, erniedrigt.

Oder wenn eine Decke im Raum durchhängt, bewirkt das beim Menschen, dass das Herz beengt wird, es können Herzbeklemmungen entstehen. Anders bei einem Kuppelbau: Der kann mich erhöhen, er macht mich gross. Wenn wir in die Kirche oder in einen Dom gehen, spüren wir das. Doch das kann nur die Seele fühlen, und der Verstand kann es erklären. So kommen wir zur heilenden Gestaltung.

Wenn ich möchte, dass mich ein Raum "in den Arm nimmt", richtiggehend umarmt, dann müssen wir den Raum runder machen, denn mit eckigen Ellbogen kann ich keinen umarmen. Wenn in der Mitte des Raumes eine Skulptur steht, kann ich nur wie in einem Museum darum herumgehen. Dann steht sie im Mittelpunkt und nicht der Mensch - es ist dann eine Art Götterkult.

In der Gartengestaltung gehen wir normalerweise so vor, dass wir den Teich, die Schaukel, den Sandkasten auf den vorhandenen Raum verteilen, und unser Lebensraum ist dann das, was bleibt. Wir müssen aber genau umgekehrt vorgehen, damit der Lebensraum, die Atmosphäre im Zentrum steht, damit der Geist atmen kann. Alles darum herum sollte dem Zentrum dienen, damit eine gute Atmosphäre entsteht. Je mehr ich mich auf das Zentrum konzentriere, desto gewaltiger kann dessen Atmosphäre werden. Anders ausgedrückt: Ich ernähre mit einer guten Gestal-

tung des Raums Geistwesen, und das ist fühlbar.

In einem Tischgebet von Angelus Silesius steht: *„Das Brot ernährt uns nicht, was uns im Brote speist, ist Gottes ewiges Wort, ist Leben und ist Geist.“* Wenn wir diese Aussage wissenschaftlich untersuchen wollen, müssten wir Gottes Wort, Leben und Geist von der Materie trennen, um zu schauen, ob uns die Materie noch ernähren kann.

Das Beispiel der Mikrowelle

Nehmen wir das Beispiel der Mikrowelle. Google behauptet, es gebe keine Untersuchung oder keinen Beweis der schädlichen Wirkungen, aber das stimmt nicht. Untersuchungen sind mit Pflanzen gemacht worden: Pflanzen bekamen nur Wasser, das durch die Mikrowelle gegangen war, natürlich kalt. Das hat dann dazu geführt, dass die Pflanzen nach drei Wochen verdorrt waren.

Dann machte man einen Tierversuch, indem man Katzen alles zu fressen gab, was sie wollten, die einzige Bedingung war, dass alles durch die Mikrowelle gegangen war. Nach einem halben Jahr starben die Katzen. Wodurch? Sie haben sich überfressen. Vorher gingen sie durch Phasen der Lethargie, sie schlepten sich nur noch vom Schlafplatz zum Fressplatz und zurück.

Ich habe das mal Professoren mitgeteilt und gefragt, ob das ein wissenschaftlicher Beweis für die Schädlichkeit der Mikrowelle sei, und sie sagten mir, ja, denn wenn das stimme, sei es wissenschaftlich erwiesen, dass die Pflanzen und Tiere aus dem Wasser und der Nahrung, die durch die Mikrowelle gegangen waren, nicht mehr das bekamen, was sie zum Leben brauchten.

Diese Beispiele zeigen auf beweiskräftige Art, dass nicht die Materie uns ernährt, sondern der Geist aus den Dingen, aus der Natur. Und wenn wir diesen Geist nicht bekommen und uns nur mit Materie vollstopfen, verhungern wir seelisch und geistig. Wenn wir umgekehrt für den Geist gestalten, so wird unsere Seele ernährt, und wir können wieder gesund werden. Das sind doch schöne Aussichten, das ist doch wundervoll!

Ein dickes Kompliment habe ich mal von der Verwaltung der Schule Marienau in den 1990er Jahren erhalten. Die sagten mir: *„Herr Anders, seit Sie die Gestaltung von Haus und Garten übernommen haben, brauchen wir keine Zäune mehr, die Schüler benützen die Wege und die paar, die es nicht tun, mit denen können wir leben.“*

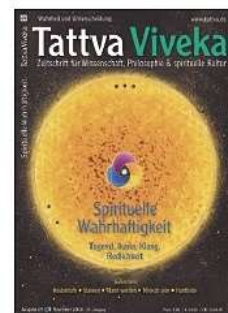
Mit einem Geomanten, mit dem ich auch in den 1990er Jahren zusammen gearbeitet habe, stand ich einmal vor einem Garten, den ich total umgekrempelt hatte, genau so wie in der Schule. Er war ganz verwundert und sagte: *„Du hast einen Elfengarten gemacht!“* Das war für ihn unglaublich, aber es stimmte: Mit der Gestaltung des Gartens hatte ich einen Raum für die Geistwesen geschaffen: die Elfen. Und diese haben die Atmosphäre geprägt und die Seele des Menschen erhoben und gestärkt.

Zum Wohle aller arbeiten!

Es ist also möglich, dass wir nur zum Wohle aller Beteiligten arbeiten, und wenn wir das, was wir tun, mit Freude und Liebe tun, dann kommt etwas Nährendes hinein, für uns und die anderen, das wir zum Leben brauchen. Es ist wie ein gutes Gespräch, das uns ernährt.

Khalil Gibran sagt: *„Wer nicht mit Freude arbeitet, für den wäre es besser, er setzte sich vor den Tempel und bäte um Almosen von denen, die mit Freude arbeiten.“* So kann man zu einem grünen Daumen kommen, mit dem alle Anpflanzung gelingt. Es liesse sich noch vieles aufzählen, was hier zu berücksichtigen wäre. Zum Beispiel die Anzahl oder die Gesten der Bäume, das Männliche oder Weibliche in Stein und Pflanzen und vieles mehr oder die Gestaltung von Wegen, wo führen sie uns hin, ebnen sie uns die Wege, weisen sie Stolpersteine auf? Dies müsste man im Einzelnen und konkret klären. So kann es zu einer Oper werden, wo jede Stimme, jedes Instrument, jede Bewegung zum Gelingen der ganzen Oper beiträgt. So heilen wir uns selbst.

Johannes Anders, Heidenrod-Neuroth
Lebensraumanders@gmx.de



Für ein selbstbestimmtes spirituelles Leben

Wir haben Themen, die nah am Menschen sind. Wir wollen anregen und berichten von dem, was uns Menschen und unsere Kultur ausmacht.



Kostenloses eMagazin:
bit.ly/gratisheft

Facebook [fb.com/tattva.viveka](https://www.facebook.com/tattva.viveka)

Probeabo 2 Hefte für 12 €!
ohne automatische Verlängerung!
(Inland incl. Porto, Ausland zzgl. 7,00 € Porto)

Tattva Viveka, Tel. 030-2200 2332
redaktion@tattva.de

www.tattva.de